

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 19 (1943-1944)

Heft: 35

Artikel: Jeder Soldat ein Schwimmer!

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-711802>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jeder Soldat ein Schwimmer!

(MAE.) Wenn auch die Fortschritte der Arbeit unserer Wassersportler im Schweiz. Schwimmverband durchaus vorhanden sind, wenn auch jeder einzelne Schwimmklub, siehe ihm nun ein Hallenbad zur Verfügung oder nicht, bestrebt ist, auch seinerseits den Schwimmsport zu pflegen, und vor allem für **Nachwuchs besorgt ist**, kann anderseits die Tatsache nicht verschwiegen werden, daß die Leistungen unserer besten Schwimmer, international gemessen, noch einen bedenklichen Tiefstand aufweisen. Die Ergebnisse der Schwimm-Meisterschaften der letzten Jahre lassen zwar auch hier einen Fortschritt erkennen. Wenn diesem Tiefstand, abgesehen vom rein sportlichen Standpunkt, nicht eine absolut lebensnotwendige Bedeutung beigemessen werden muß, ist doch die Tatsache um so wichtiger, daß **der Großteil unserer Bevölkerung überhaupt nicht schwimmen kann**. Sicher ist es nicht unbedingt notwendig, daß eine Strecke im See oder im Fluß in einer Rekordzeit durchschwommen wird. Aber geradezu lebenswichtig ist, daß die Person, im tiefen Wasser einmal in Not geraten, sich wenigstens für einige Zeit durch Schwimmbewegungen über dem allzu leicht den Tod bringenden Element halten kann. Daß unsere Bergler, die vielleicht außer ihren Bergbächen überhaupt nie einen Fluß oder einen See aus der Nähe oder gar in seinem Wasser kennengelernt haben, des Schwimmens unkundig sind, ist zu begreifen. Im Tale unten und gar in den Städten sollte und darf es aber keine Nichtschwimmer mehr geben. In unserem see- und flußreichen Lande sollte jeder schwimmen können.

Rund 50 % unserer Soldaten sind Nichtschwimmer!

Ueber die Tatsache, daß vor allem jeder Soldat ein tüchtiger Schwimmer

sein sollte, läßt sich nicht diskutieren. Bedenken wir nur, wie viele Opfer der Aktivdienst unter den Nichtschwimmern gefordert hat. Eine große Anzahl wackerer Soldaten, die vielleicht nie Gelegenheit hatten, Schwimmunterricht zu nehmen, wurden von den Fluten von Seen und Flüssen dem Leben entrissen. Da ist ein Soldat nur wenige Meter vom rettenden Ufer entfernt in Not, schreit um Hilfe, die ausbleiben muß, weil alle seine Kameraden, die entsetzt dem Todeskampf zuschauen, des Schwimmens unkundig sind.

Anlässlich eines Schwimm-Meetings im Zürcher Hallenbad im vergangenen Winter demonstrierte ein Unteroffizier mit fünf Soldaten auf ganz einfache, aber sehr eindringliche Art die Wichtigkeit des Schwimmvermögens des Soldaten. Der Kompaniekommendant, der die Übung leitete, gab dem zahlreich vertretenen Publikum einige notwendige Erklärungen ab. Die Ausgangslage orientierte über die taktische Situation der Gruppe, während es der Phantasie des Publikums überlassen war, sich für die Übungen einen passenden Geländeausschnitt vorzustellen.

Ein Soldat, der in seiner Ausrüstung nicht schwimmen kann, ist nur halbgediebet im wehrhaften Sinne.

Unter diesem Motto wurden die Übungen durchgeführt. Der ersten Aufgabe lag folgende Ausgangslage zugrunde: Eine Aufklärungspatrone von 6 Mann, die den Auftrag hat, nach X zu gehen, findet auf ihrem Weg die Brücke über einen Fluß zerstört. In erreichbarer Nähe sind weder Brücken noch Uebersetzmittel vorhanden. Da bleibt nur eines: der Fluß muß durchschwommen werden.

Nun spielte sich praktisch folgendes ab: Der Gruppenführer organisierte die Gruppe neu. Zwei absolute Nichtschwimmer hatten die Aktion durch-

aufmerksame Beobachtung des gegenüberliegenden Flussufers zu sichern. Von den restlichen vier machten sich nun je ein guter und ein schlechterer Schwimmer an die Flussüberquerung. Es ist selbstverständlich, daß die Patrouille zufolge des Schwimmvermögens geschwächt wurde und demnach nur mehr über einen Teil ihrer ursprünglichen Kampfkraft verfügen konnte. Nach Erreichen des andern Ufers verfaßte der Führer die Meldung über das Ergebnis seiner Erkundung, die ein Meldeläufer, vorsorglich im Helm versteckt, seinem Kompaniekommendanten zurückbrachte. Der Auftrag war erfüllt! Wie aber, wenn keiner der Gruppe hätte schwimmen können?

Ebenso interessant war die zweite Aufgabe, der folgende taktische Annahme zugrunde lag: Von einer im Rückzug befindlichen Einheit sind nach harfen Kämpfen einige Leute abgedrangt worden. Die Gruppe ist ausgeschossen, zum Teil verwundet. Der Feind folgt dicht nach. Ein Fluß mit steilem, felsigem Ufer (dargestellt durch das 3-m-Sprungbreit) bildet ein nicht leichtes Hindernis. Durch sofortiges Hineinspringen mit tatkräftiger Unterstützung der geschwächten Kameraden — einer hatte sogar den Arm in der Schlinge — konnte die Situation zu ihren Gunsten entschieden werden. In inposanten Sprüngen stürzten sich die Soldaten kopfvoran in das Bassin. Selbstverständlich stellt ein solches Unternehmen in bezug auf schwimmerisches Können, an Mut und Charakterstärke große Anforderungen. Unter der natürlichen Voraussetzung des Schwimmkönnens gelingt eine solche Aktion auch nur dank der entschlossenen, kameraschafflichen Zusammenarbeit.

Der organisierende Schwimmverein Limmat war gut beraten, eine solche Demonstration in sein Programm aufzunehmen. Die Aufmerksamkeit der Zu-
(Fortsetzung Seite 696.)

Ein Panzerwagen-Handstreich

Befehl: Um 1400 stehen die Panzerwagen in Deckung bereit zur Abfahrt. Aufgabe: Aufklärung, ob und wie stark R. vom Feinde besetzt sei. Des langen Wartens in Reserve müde, blicken nun wieder freudige Gesichter aus den Panzerfürmen. Die Motoren knattern und eilends rasselt und schlängelt sich die Kolonne durch die tiefverschneite Landschaft, hügelauf, hügelab, durch Dorf und Weiler, von Schulkindern begeistert begrüßt. «Hier Atlas von Rammeln! Atlas von Rammeln! Ich höre. Wiederhole Meldung: feindliche Patrouille gesichtet, ausschwärmen, beim

Dorfeingang wieder in Hauptstraße und vorwärts zum Angriff durchs Dorf.» Die Funker lachen. Die Panzer humpeln über Schneewiesen und Gräben.

Da knallen plötzlich Gewehrschüsse, ein Lmg schießt, aus dem Gebüsch einer Gartenwirtschaft pfeffert ein Mg Streufeuer. Doch rasch weiter. Eine Infanterie-Kompanie rennt an die Gewehre, Schützen werfen sich in den Schnee, andere versuchen auf die Tanks zu springen. Eine Rauchpetarde fliegt, alles in dichten Qualm hüllend, Holzklotze fliegen den Eindringlingen entgegen, ein Rennen und Befehlen, nichts

vermag die Panzerwagen aufzuhalten. Da erblickt ihr Kommandant ein Flabgeschütz am Brückenkopf. Mitten auf der Brücke befiehlt er Halt. Wir sind gefangen! Bitter enttäuschte Gesichter. Warum? Drüben steht noch ein Flabnest. Das gibt uns den Rest. Da kommen sie schon herbeigerannt, die unsanft Ueberraschten, bleich, mit zusammengekniffenen Lippen und gezückten Gewehren fordern sie Herausgabe der Munition. Helm ab! Der Ueberfall ist mißglückt.

Oder wird der Schiedsrichter anders entscheiden?